

Universalmuseum Joanneum Presse

Universalmuseum Joanneum
Mariahilferstraße 4, 8020 Graz, Austria
www.museum-joanneum.at

presse@museum-joanneum.at
Telefon +43-664/8017-9214

Michael Schuster COVID192020

Eröffnung: 15. Juni 2023, 19:30 Uhr

Ort: auf der Wiese der Erzherzog-Johann-Allee, zwischen Burgring und Burgtor, 8010 Graz

Information: +43-316/8017-9265, kioer@museum-joanneum.at, www.kioer.at

Im April 2020, kurz nach Ausbruch der Corona-Pandemie, schrieb das Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark gemeinsam mit dem Land Steiermark und der Kronen Zeitung einen zweistufigen Wettbewerb zur Gestaltung von Skulpturen in Reflexion auf die Corona-Pandemie in Graz und der Steiermark aus. Als Siegerprojekte gingen Arbeiten von den Künstlern Wolfgang Becksteiner, Werner Reiterer und Michael Schuster hervor.

Aus der unmittelbaren Erfahrung und in Auseinandersetzung mit der Corona-Pandemie sollten Arbeiten im öffentlichen Raum an mehreren Orten in der Steiermark als „vergegenständlichte Erinnerung“ geschaffen werden und Fragen nach den Auswirkungen auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene aufgreifen. Eine siebenköpfige Jury entschied sich nach intensiver Beratung für die Umsetzung von drei Projekten aus rund 300 Einreichungen von 220 Künstler*innen. Die **Siegerprojekte von Wolfgang Becksteiner, Werner Reiterer und Michael Schuster** zeichnen sich durch ihr Erinnerungspotenzial und ihren Blick in die Zukunft aus. An öffentlichen Plätzen in Graz und der Steiermark sind sie Statements über und Fragen an unsere Gesellschaft.

Ziel war es, an mehreren Orten/Regionen der Steiermark Denkmäler zu errichten, die für alle frei zugänglich sind. Die Absicht der Arbeit, die aus sämtlichen Sparten der bildenden Kunst stammen konnten, soll sich für alle erschließen. Ein Verhältnis zwischen Entwurf und Umraum muss gegeben sein.

COVID192020 von Michael Schuster

Realisiert im Jahr 2023, schafft die Arbeit **COVID192020 von Michael Schuster** ein reflektiertes und differenziert wahrnehmbares Bild. Schockwirkend machte die zur Pandemie erklärte Krankheit uns klar, wie rasch langsam entwickelte Ordnungen, Rechte und Freiheiten verschwinden können. Geprägt von Ungewissheit und Verwundbarkeit zeigten sich in dieser Zeit nicht nur Fragilität und Brüchigkeit sozialer, politischer oder ökonomischer, Bildungs- oder Gesundheitssysteme, es wurde auch klar, dass eine Zäsur stattfand, die Welt danach eine andere sein würde. „Meine Skulptur“, so Michael Schuster, „verweist sowohl auf die unser Leben bedrohende Gewalt des Corona-Virus als auch auf die zerstörerischen politischen Entscheidungen als jene Bedingungen, die die Ausbreitung des Virus, das keinerlei Grenzen kennt, ermöglichte: wirtschaftliche globale Interdependenzen, Industrialisierung der Landwirtschaft, Globalisierung der Märkte, ökologische Verwüstungen, soziale Ungleichheiten

u. a. m.“ Prägnant für unmittelbare Gegenwarts- und gleichzeitig Allgemeingültigkeit von Kunst zitiert er Ivan Krastev: „... ein Kunstwerk (besitzt) die Fähigkeit, das Vertraute unbekannt aussehen zu lassen und zwingt uns, das Gewöhnliche mit neuen Augen zu sehen. ... Kunst weckt beim Betrachter das Interesse am ‚Normalen‘, während Politik das Außergewöhnliche trivialisiert.“ (I. Krastev, *Ist heute schon morgen?*, Berlin 2020, S. 25). In konzeptuellem Ansatz gibt es bei Michael Schuster weder Geheimnis, Symbolisierung, Umschreibung noch Erzählung, er fokussiert das Problem in größtmöglicher Reduktion und Essenz.

Leicht konkav den Betrachtenden zugewandt und somit nicht sich selbst erhöhend konfrontiert uns das Denkmal mit einer selbstreferenziellen Botschaft. Die Basis, der Beton-Sockel, ist zwar lichtdurchlässig, erscheint aber glatt, konstruiert und gesellschaftskonform genormt. Der darauf befindliche COVID-19-Schriftzug, eingeschrieben in das kollektive Gedächtnis, erscheint in hartem Cortenstahl, aber auch splitternd, wodurch sich die Veränderung unseres Bewusstseins durch die Pandemie verdeutlicht. Die brüchig gestaffelte Form der Buchstaben und Ziffern – verursacht durch die fünfschichtig sukzessive bröckelnde Gewissheit des international verständlichen und doch nicht fassbaren Krankheitsphänomens – erscheint in Selbstauflösung und ist gleichzeitig bezeichnender Verweis auf veränderte gesellschaftliche Normen. So wird der Krisensituation in ihrer Vielschichtigkeit und Zwiespältigkeit und der daraus beeinflussten Gesellschaft mittels lamellenartiger, sich aufzulösen scheinender Schichtung der einzelnen Buchstaben und Ziffern bei gleichzeitiger Manifestation ein Bild gegeben. Bedrohung und Zerbrechlichkeit sowie Hoffnung des Lebens werden durch irritierend gesetzte Lichtsignale, die immer wieder nur minutenlang aufflackern, vermittelt. „Die Skulptur steht für die Entwicklung von Visionen einer demokratischen und solidarischen Gesellschaft – lokal und global. Deshalb werden die einzelnen Lamellen der Buchstaben in der Finsternis auch zum Leuchten gebracht, wie durch das Leuchten der Sonnencorona“, so der Künstler.

Bewusst werden in dieser Arbeit also Risse, Spaltungen, Ungleichheiten, aber auch Widerstandskraft und Energien des menschlichen Organismus sowie des reflektierenden Geistes und Denkvermögens sicht- und erfahrbar, um Gewesenes zu reflektieren und Neues zu initiieren.

Elisabeth Fiedler

Jurybegründung

Mit seiner Arbeit *COVID 19 2020 „Calm Down And Panic!“* setzt Michael Schuster ein unverwechselbares und eindeutiges Zeichen. Ausgehend von einem konzeptuellen Ansatz wirft er uns auf das zu behandelnde und unabgeschlossene Thema selbst zurück: Der international allen verständliche Begriff des ungreif- und unfassbaren Krankheitsphänomens COVID19 erscheint in Selbstauflösung suggestierender Formensprache.

Durchlässigkeit und gleichzeitig Manifestation bilden mittels Lichtbetonsockel und mehrschichtig angelegtem Cortenstahl die noch bestehende Krisensituation in ihrer Vielschichtigkeit und Zwiespältigkeit ab. Bedrohung und Zerbrechlichkeit unseres Lebens werden durch irritierend gesetzte Lichtsignale vermittelt. Somit werden bewusst Risse,

Spaltungen, Ungleichheiten in unserer Gesellschaft und unserem Leben sichtbar gemacht. Mit dieser eindeutigen und doch vielschichtigen Lesart und Verständlichkeit überzeugte Schusters Vorschlag die Jury.

Die Jury

Elisabeth Fiedler (Leiterin des Instituts für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark), **Wolfgang Muchitsch** (ehem. Direktor des Universalmuseums Joanneum), **Rudolf Schilcher**, **Henriette Gallus** (ehem. stellvertretende Intendantin steirischer herbst), **Hermann Eisenköck** (Architekt), **Oliver Pokorny** (Chefredaktion Kronen Zeitung), **Gerald Schwaiger** (Chef-vom-Dienst Steirerkrone), **Jörg Schwaiger** (Steirerkrone)

Stimmen

Landeshauptmann Christopher Drexler:

„Beim dritten Denkmal ist endlich Realität, was die ‚Krone‘ bei Wettbewerb-Start im Frühjahr 2020 beschrieben hat und damals so fern war: Die Pandemie ist überwunden und mit 30. Juni laufen auch die allerletzten Maßnahmen der Bundesregierung aus. Die Pandemie war nicht nur eine Gesundheitskrise, sondern mit allen Maßnahmen auch einschneidend für unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben. Die drei Corona-Denkmäler sollen insgesamt den Dank dafür ausdrücken, dass wir auch diese Krise überwinden konnten.“

Gerald Schwaiger, Chef vom Dienst der „Steirerkrone“:

„Michael Schusters Denkmal ist für uns auch ein Dankmal – ein künstlerisches Dankeschön an die tausenden Spitals- und Pflegemitarbeiter, die Übermenschliches geleistet haben.“

Jörg Schwaiger, „Steirerkrone“-Redakteur, Ideengeber und Initiator der steirischen Corona-Denkmäler:

„Unser Dank gilt auch Landeshauptmann Christopher Drexler und dem Institut für Kunst im öffentlichen Raum, die von Beginn an Feuer und Flamme für unsere Idee waren und sofort mit der Realisierung begonnen haben.“